

Witz oder Satire gehoben, bekunden die Meisterschaft des Panagiotis. Schwierig ist die rechte Bezeichnung dieser Tendenzdichtungen nach den Merkmalen der poetischen Gattungen. Das Dramatische tritt nur äußerlich hervor, sogar das Epische kommt zur Geltung; der Grundton sämtlicher Dramen ist lyrisch, der Eindruck romantisch, am allerwenigsten aber ist ihre Anlage auf künstlerische Handlung und Verflechtung berechnet; lyrische Dramen aber, wie Georgios Karaiskakis und die Tragödie Euthymios Blachavas mit der glänzenden Person des Seehelden Nikotjaras, ein Stück mit seltener Scenerie, stehen wie der Messias desselben Dichters auf einem andern Boden. Denn noch immer tobt Alexanders Muse fort und sättigte ihren Groll und unbändigen Trotz an verwandten Tendenzstoffen, als Panagiotis in reinerer Hingabe an die Interessen des Vaterlands an den Heldenfiguren der Freiheitskämpfe Themen gefunden hatte, welche der Würde und den maßvollen Bestrebungen seines Patriotismus angemessener, zugleich dem neuen Zeitgeist Rechnung trugen.

Diese nationalen Poesien, worin Licht und Schönheit der Darstellung, Anmuth und Durchsichtigkeit der Sprache mit Leichtigkeit, Mannichfaltigkeit und Wohlklang der Rhythmen sich paart, bilden den Anbegriff der literarischen Leistungen der Neugriechen aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Sie bezeichnen den Höhepunkt und eine neue selbstständige Richtung der Poesie, stehen den Dichtungen von Lamartine, Victor Hugo und Véranger näher und haben mit dem Alterthum nur den Niederschlag der Form gemeinsam. Wer mit dem Geist der antiken Literatur und ihren vollendeten Schöpfungen vertraut, an die Lesung dieser Werke mit Vorurtheil herantritt, empfängt einen abstoßenden Eindruck, bei einiger Kenntniß jedoch von dem historischen Entstehen und Wachsen des neugriechischen Volksidioms, das hier in seiner gebildetsten Fassung vorliegt, die Ueberzeugung, daß das Griechische auch in dieser Gestalt seine Fähigkeit und Berechtigung als Organ zur geist- und geschmackvollen Darstellung für die Formen der Poesie bewahrt oder wiedergewonnen hat.

105. Alexander Rhifos Rhangavis aus Konstantinopel darf gegenwärtig für den geistreichsten und universalsten unter den Gelehrten Griechenlands gelten. Was er als Patriot und als Staatsmann für die Sache seines Vaterlands gethan und wie er durch Vortrag, Schrift und Empfehlung in einflußreichster Stellung für die reinsten Interessen der Schule, Bildung und Wissenschaft gewirkt hat, nöthigt uns zu hoher Bewunderung. Sicher behauptet er als Archäolog und Professor an der Universität Athen, deren Pröthane er 1866—1867 war, einen hervorragenden Rang. Und wie er durch sorgsame Pflege der classischen Alterthumsstudien und der schönen Literatur des modernen Griechenlands in der gelehrten Welt glänzt, so findet er auch als Dichter (S. 152 fg.) die gebührende Anerkennung. Mit dem Grammatiker Ch. S. Byzantios hat er durch eine vielgelesene *Ἑλληνικὴ Χρηστομαθεῖα* mit gelehrtem Apparat 5 Bde.